

WIE VERFASSE ICH EINE WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT?

(HAUSARBEIT, BACHELOR- ODER MASTERARBEIT)

Stand: Mai 2010

Aufbau des Hinweisblattes:

1. Vorbereitung der Hausarbeit	1
1.1 Zielsetzung, Themenfindung	1
1.2 Literaturrecherche, Konzeption der Arbeit	2
2. Verfassen der Hausarbeit	4
3. Bestandteile der fertigen Hausarbeit – Aufbau der Arbeit	6
4. Formalien	9
4.1 Schriften	9
4.2 Seitenformatierung – Seitenränder, Seitenzahlen, Textausrichtung, Absätze	10
4.3 Zitieren und Bibliographieren	11
4.4 Format der Literaturliste	11
4.4.1 Monografien	11
4.4.2 Herausgeberschriften	12
4.4.3 Aufsätze aus Zeitschriften	13
4.4.4 Aufsätze aus Sammelwerken/Herausgeberschriften	13
4.4.5 Internetquellen	13
4.5 Zitieren (im Text, in der Fußnote)	14
5. Anmerkung zu Bachelor- und Masterarbeiten	15

1. Vorbereitung der Hausarbeit

1.1 Zielsetzung, Themenfindung

Ziel einer Hausarbeit ist es zu zeigen, dass man sich mit einer Fragestellung bzw. einem philosophischen Stoff klar und reflektiert auseinandersetzen kann. Man soll seine Fähigkeit unter Beweis stellen (bzw. diese Fähigkeit ausbauen), gute Argumente innerhalb eines nachvollziehbaren Gedankengangs darzustellen. Eine Hausarbeit dient dazu, das wissenschaftliche (philosophische) Schreiben zu lernen und so die Fähigkeit zu erwerben, sich eigenständig mit philosophischen Fragen auseinanderzusetzen.

Es ist hingegen dezidiert nicht der Anspruch einer Hausarbeit, eine philosophische Großtheorie zu begründen. Scheuen Sie sich nicht, vermeintlich banale Fragestellungen zu behandeln und haben Sie nicht den Anspruch, etwas gänzlich Neues zu entwickeln. Es geht darum, selbst denken und argumentieren zu lernen. Das können Sie anhand einer traditionelleren Fragestellung ebenso gut wie anhand einer unkonventionelleren. Zu einer solchen selbständigen Auseinandersetzung gehört, nie ungeprüft Thesen anderer zu vertreten (etwa die Thesen Ihrer Seminarleiterin/Ihres Seminarleiters oder die der Forschungsliteratur).

Die **Themenfindung** und damit zugleich die Beschränkung auf einen bestimmten philosophischen Stoff wie einen bestimmten Fragekomplex ist der erste wesentliche Schritt beim Verfassen einer Hausarbeit.

Zur Themenfindung benötigen Sie allererst eine *Textgrundlage*, also einen (oder mehrere) philosophische Texte oder Textausschnitte, mit denen Sie sich primär beschäftigen wollen.

Zudem brauchen Sie eine leitende *Fragestellung*. Sie legt den Aspekt fest, unter dem Sie Ihren ausgewählten Text bearbeiten werden. Eine solche Fragestellung sollte angemessen und in diesem Sinne eher bescheiden ausfallen. Die Erfahrung zeigt, dass Fragestellungen häufig zu groß gewählt werden. Eine zu große Fragestellung (etwa „Was ist Philosophie?“ oder „Was ist Wahrnehmung?“...) ist unmöglich gut zu verhandeln, zu begründen oder zu beantworten. Genau das aber müssen Sie tun: die gewählte Leitfragestellung, die Ihre ganze Arbeit als roten Faden durchzieht, gut begründet beantworten. (Beispiel für eine Fragestellung: „Wie bestimmt Merleau-Ponty den Begriff der ‚Empfindung‘ in der *Phänomenologie der Wahrnehmung*, und welche Rolle spielt dieser in seiner Wahrnehmungstheorie?“)

Schließlich benötigen Sie noch eine *Hypothese* oder *These*, die diskutiert wird. Mit dieser These geben Sie Ihre (vorläufige) Antwort, oder Ihre Stellungnahme zu der leitenden Fragestellung an. Es ist dabei nicht unbedingt nötig, dass Sie die These auch selbst vertreten, eine Diskussion ihrer ist ausreichend.

Ihr Hausarbeitsthema sollte inhaltlich zwar am jeweiligen Seminar anschließen, es können nach Absprache aber auch andere Textgrundlagen als die im Seminar besprochenen verwendet werden, und das Thema kann über die Inhalte des Seminars hinausreichen.

Wichtige Hinweise: Sprechen Sie Ihr Hausarbeitsthema auf jeden Fall mit Ihrer Dozentin oder Ihrem Dozenten ab, *bevor* Sie mit der Ausarbeitung beginnen! Verfassen Sie dafür ein paar Sätze (ein kurzes Exposé), die Ihre Hausarbeitsidee skizzieren. – Was selbstverständlich sein sollte, hier aber noch einmal in aller Deutlichkeit gesagt sei: **Plagiate sind verboten!**

1.2 Literaturrecherche, Konzeption der Arbeit

Zu Beginn der Arbeit ist es notwendig, nach (möglichst aktueller) **Forschungsliteratur** zu **suchen**, die zu Ihrem Thema publiziert wurde. Dies gilt jedoch nicht für Studienanfänger der Bachelor-Grundlagenphase. Diese *können* zwar sogenannte Sekundärliteratur verwenden, sind dazu aber nicht verpflichtet. Die Auseinandersetzung mit einem Primärtext – dem philosophischen Text, von dem aus Sie Ihre Fragestellung entwickeln – ist in dieser Phase also prinzipiell ausreichend. Wollen Sie auch in dieser frühen Studienphase mit Sekundärliteratur arbeiten, können Sie Ihre

Dozenten nach hilfreichen Texten zu Ihrem Thema fragen. Allgemein gilt: Je weiter Sie in Ihrem Studium vorangeschritten sind, desto mehr Forschungsliteratur werden Sie heranziehen und desto gewissenhafter muss Ihre Literaturrecherche ausfallen.

Die Suche und Verwendung von Forschungsliteratur dient zu Beginn des Studiums hauptsächlich dazu, Ihnen Interpretationshilfen zu geben. Damit sichern Sie sich ab, dass Ihr eigenes Verständnis des zu behandelnden Textes zumindest in Grundzügen auch von anderen geteilt wird, und vermeiden so mögliche Missverständnisse in der Textinterpretation. In fortgeschrittenerem Stadium (Bachelor Aufbauphase, v.a. aber Masterstudium, Promotion) zeigt die Studierende/der Studierende durch Einarbeitung von Sekundärliteratur in die Hausarbeit, dass sie oder er einen (groben) Überblick über laufende philosophische Debatten zum verhandelten Thema hat. Zudem wird mehr und mehr die Fähigkeit entwickelt, sich kritisch mit diesen Debatten auseinanderzusetzen.

Allgemein ist zu sagen: Der Anspruch einer Hausarbeit bemisst sich nicht daran, was alles gelesen wurde, sondern wie scharf und genau gedacht wurde.

Für die Literaturrecherche gibt es mehrere sinnvolle Vorgangsweisen:

- **Online-Recherche:** Nutzen Sie in jedem Fall die Online-Kataloge der Bibliotheken (Beispiele: Katalog der FU Berlin www.opac.fu-berlin.de und der Staatsbibliothek www.stabikat.de). Sie haben die Möglichkeit, nach Autoren, Stichworten u.v.m. zu suchen.
- **Zeitschriftenaufsätze und Rezensionen** finden Sie über Datenbanken wie z.B. über die Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ) oder dem *Philosopher's Index*.
- **Schneeballmethode:** Schauen Sie sich die Literaturlisten in für Ihr Thema einschlägigen Publikationen an und suchen Sie passende Texte für sich heraus. Folgen Sie diesen Texten und suchen Sie in deren Literaturlisten nach weiteren hilfreichen Angaben.

Tipps: Bibliotheken geben Einführungen zur Literaturrecherche, die oft auch für erfahrene Benutzer noch hilfreich sein können. Falls Sie ein Buch in Berliner Bibliotheken nicht finden können, gibt es auch die Möglichkeit der sogenannten „Fernleihe“. Sie können Bücher aus anderen Städten zur Ausleihe bestellen und sich zusenden lassen. Berücksichtigen Sie dabei aber, dass die Bestellung über Fernleihe mehrere Wochen dauern kann.

Wenn Sie nun im Besitz eines Themas und einer leitenden Fragestellung sind und Ihre Textauswahl getroffen haben, können Sie (spätestens) eine erste **Konzeption** Ihrer Arbeit vornehmen. Überlegen Sie sich, wie Ihre Arbeit aufgebaut sein soll, aus wie vielen Kapiteln sie bestehen wird und welche Texte (Textteile) in den einzelnen Kapiteln zum Tragen kommen. Auch wenn es schwierig scheint, ist eine solche Konzeption – selbst, wenn sie sich im Laufe der Arbeit noch einmal ändern sollte – sehr sinnvoll. Sie hilft Ihnen als Leitfaden, wenn Sie sich beim Schreiben verzetteln und wieder zu Ihrer Fragestellung zurückfinden müssen.

2. Verfassen der Hausarbeit

Beim Verfassen einer Hausarbeit müssen Sie dringlich darauf achten, dass Ihr Text gut gegliedert ist, einen klaren und nachvollziehbaren Gedankengang verfolgt und damit einen roten Faden hat. Er muss argumentativ (also begründend), verständlich und prägnant sein. Hier einige Tipps für die konkrete Textarbeit:

Strukturieren Sie Ihre Arbeit übersichtlich und schreiben Sie **reflektiert**. Fragen Sie sich etwa, welche Aspekte des Dargestellten zusammengehören und welche nicht, oder welche Aspekte auf anderen aufbauen. Gliedern Sie Ihre Arbeit in thematische Kapitel und Unterkapitel. Solche Einteilungen dienen dem Leser bzw. der Leserin, aber auch Ihnen als Orientierung.

Schreiben Sie nicht einfach vor sich hin, sondern **kommentieren** Sie Ihre eigenen textuellen Manöver. (Beispiele „Ich komme nun zu der Frage...“, „Meine These ist...“, „Damit habe ich gezeigt...“, „Das ist der entscheidende Zug in meinem Argument...“). Kündigen Sie an, was Sie in welchen Schritten tun wollen. Erläutern Sie in regelmäßigen Abständen, wo Sie stehen, was Sie gezeigt haben (als knappe Zusammenfassung) und was noch nicht (als knappe Vorausschau). Sagen Sie, wenn Sie einen argumentativen Umweg machen und begründen Sie ihn. Erläutern Sie, warum Sie einem Gedankenschritt besonders viel oder auffällig wenig Platz einräumen.

Schreiben sie **verständlich** und **selbständig, argumentativ** und **diskursiv**: Verwenden Sie Fachtermini nur dann, wenn sie nötig und angebracht sind. Überprüfen Sie stets, ob Ihr Text auch für unkundige Leser *verständlich* ist. Auch Fachtermini von Philosophinnen/Philosophen sind nicht schlicht zu übernehmen. Überlegen Sie, was sie bedeuten, und wie sie sich evtl. in einen gängigeren Ausdruck übersetzen ließen. Schließlich: Halten Sie Ihre eigene Verwendung von Termini konsistent durch.

In diesem Sinne gilt zudem: Arbeiten Sie *selbständig*: Bei jeder Hausarbeit erarbeiten Sie sich ein Thema ganz von vorn. Rekurrieren Sie in Ihrer Arbeit nicht auf

Seminardiskussionen oder beispielsweise auf Aussagen Ihrer Dozenten. Jeder Text muss für sich sprechen und auch in dieser Hinsicht unkundigen Lesern (etwa solchen, die nicht am Seminar teilgenommen haben) verständlich sein.

Schreiben Sie *argumentativ*. Argumentieren heißt: Gründe für eine These geben und zeigen, was aus der These folgt. Eine Argumentation geht immer von Thesen aus, die im Zuge der Argumentation durch Gründe verteidigt oder auch zurückgewiesen werden.

Denken Sie sich Ihren Text nicht als einsame Exegese, sondern immer als Beitrag zu einer *Diskussion*. Sie versuchen, Philosophinnen und Philosophen, die anderer Meinung sind als Sie, von Ihrer Ansicht zu überzeugen. Nehmen Sie dazu beim Schreiben mögliche Gegenpositionen ein. Versuchen Sie, Schwachstellen Ihrer eigenen Argumentation zu identifizieren und zeigen Sie im Anschluss, warum diese möglichen Gegeneinwände nicht stichhaltig sind.

Zur besseren Veranschaulichung Ihrer Thesen können Sie auch **Beispiele** oder **Gedankenexperimente** nutzen. Achten Sie darauf, dass diese auch tatsächlich Ihre Argumentation unterstützen. Gedankenexperimente haben häufiger die Form von „Es könnte sein, dass...“. Machen Sie sich dabei klar, um welche Möglichkeit es sich handelt (etwa um eine logische, begriffliche, empirische...).

Zur **Sprache**: Schließlich ist es unbedingt nötig, nicht nur gedanklich, sondern auch sprachlich äußerst sauber zu arbeiten: Schreiben Sie korrektes Deutsch – korrekte Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung! Es gilt (mittlerweile verbindlich) die neue Rechtschreibung.

Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Arbeit. Eine Hausarbeit ist keine Klausur, und erste Schreibentwürfe stellen keinen abgabefertigen Text dar! Sie sollten Ihr Geschriebenes äußerst sorgfältig überprüfen und es so lange umschreiben, bis ein klarer, strukturierter und gut formulierter Text entstanden ist. Dazu kann es durchaus nötig sein, dass Sie ganze Textabschnitte oder sogar Kapitel einmal oder mehrmals womöglich zur Gänze neu schreiben müssen. Halten Sie sich immer vor Augen, dass das Schreiben selbst der entscheidende Denkprozess ist und es daher keine Seltenheit ist, wenn sich Ihre Sicht auf das Thema beim Schreiben verändert.

Es ist sehr hilfreich, wenn Sie sich Ihren fertigen Text vor Abgabe von jemandem korrigieren lassen.

Umgang mit Primär- und Sekundärliteratur: Fremde Gedankengänge müssen als solche gekennzeichnet werden. Alles wörtlich Übernommene muss zitiert und als Zitat ausgewiesen werden, inklusive der genauen Literaturangabe (Name, Text und Seitenzahl, s.u.). Doch auch wenn Sie nur einen Begriff oder einen Gedankengang bzw. eine Argumentation von jemandem verwenden, ohne dabei wörtlich zu zitieren,

müssen sie diese Quelle ausweisen und durch eine Literaturangabe belegen (dies leiten Sie etwa ein mit „vgl. Autorin/Autor“). Zitieren Sie jedoch keine Banalitäten. Sie müssen etwa nicht belegen, das Platon die Ideenlehre ‚begründet‘ hat.

Umgang mit Fußnoten: Fußnoten haben grundlegend zwei Funktionen. a) werden die Textnachweise üblicherweise in Fußnoten angegeben. b) schreiben Sie in Fußnoten Anmerkungen, die für Ihre Arbeit wesentlich, jedoch für Ihre Hauptargumentation nicht unbedingt notwendig sind. Sie können auch kürzere Ausblicke geben etwa bezogen auf Fragestellungen, die für Ihre Arbeit interessant wären, die Sie aber nicht behandeln können.

Zu Fußnoten zwei *Tipps*: a) Halten Sie sie eher knapp. b) Schreiben Sie keine für Ihre Arbeit unverzichtbaren Dinge (wie etwa Begriffsdefinitionen) in Fußnoten.

3. Bestandteile der fertigen Hausarbeit – Aufbau der Arbeit

Die Arbeit besteht inhaltlich gesehen aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss. Formal gesehen besteht sie aus Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schluss und Literaturverzeichnis. Bei Bachelor- und Masterarbeiten wird noch eine Erklärung beigefügt.

Titelblatt: Das Titelblatt kann unterschiedlich gestaltet werden. Wichtig ist dabei die Übersichtlichkeit. Folgende Informationen sollten auf dem Titelblatt einer Hausarbeit in jedem Fall enthalten sein:

- i. Angaben zur Universität, zum betreffenden Institut, Angabe des Semesters, Bezeichnung des Seminars und Name der Seminarleiterin/des Seminarleiters (z.B. links oben).
- ii. Titel und Untertitel der Hausarbeit (z.B. in der Mitte der Seite).
- iii. Angaben zu Ihrer Person: Name, Adresse, Mailadresse (und evtl. Telefonnummer), Matrikelnummer, Ihr Studiengang, Ihre Fächerkombination und Semesterzahl. Hinzuzufügen ist das Datum der Abgabe der Hausarbeit (z.B. rechts unten).

Das **Titelblatt einer Bachelor- oder Masterarbeit** weicht etwas von Titelblättern einer Hausarbeit ab. Die seminarbezogenen Angaben entfallen, dafür müssen Sie Erst- und Zweitgutachter Ihrer Arbeit nennen. Außerdem entfallen die Angaben zu Ihren Studienfächern und die Semesterzahl. Hinzugefügt werden muss, dass es sich bei der Arbeit um eben jene Qualifikationsarbeit handelt und welchen Abschluss Sie in welchem Fach mit der Arbeit erzielen.

Inhaltsverzeichnis: Auch hier gilt: Das Inhaltsverzeichnis muss übersichtlich gestaltet sein. Die Inhaltsverzeichnisse einer Hausarbeit gleichen durchaus denen in

wissenschaftlichen Büchern. Ziehen Sie wissenschaftliche Bücher auch in dieser Hinsicht als Beispiel heran.

Das Inhaltsverzeichnis gibt die Gliederung der Arbeit wieder. Die Punkte des Inhaltsverzeichnisses müssen den Kapitelüberschriften des Textes exakt entsprechen. Alle Kapitelüberschriften (Großkapitel wie Unterkapitel) erscheinen im Inhaltsverzeichnis. Die Seitenzahlen sind mit anzugeben.

Das Inhaltsverzeichnis sollte den Aufbau der Arbeit und deren Proportionierung verdeutlichen. Bereits hier sollte die Leserin/der Leser also einen klaren Einblick in die Struktur der Arbeit bekommen.

Tip: Machen Sie sich mit *Word* oder anderen Textverarbeitungsprogrammen vertraut und nutzen Sie die Funktion „automatisches Inhaltsverzeichnis erstellen“. Der große Vorteil eines automatisch erstellten Inhaltsverzeichnisses ist, dass es sich mit einem Mausklick synchronisieren lässt – es erkennt alle Änderungen, die Sie im Text vornehmen und übernimmt sie (etwa geänderte Überschriften oder Seitenzahlen).

Einleitung: Die Einleitung sollte kurz und prägnant sein. Sie führt in Ihr Thema ein, expliziert Ihre Hauptfragestellung und die Problemlage. Außerdem sollten Sie (fachlich) erläutern, weshalb Sie sich mit diesem Thema beschäftigen, Sie müssen Ihre Fragestellung also motivieren. Sinnvoll kann es auch sein, sich von naheliegenden Fragestellungen, die Sie nicht behandeln, begründet abzugrenzen. Die Einleitung wird üblicherweise abgeschlossen durch eine kurze Darstellung des folgenden Untersuchungsgangs (knappe Darstellung der einzelnen Kapitel, jedoch nicht der Unterkapitel).

Hauptteil: Im Hauptteil findet die eigentliche Auseinandersetzung mit dem Thema statt. Hier entfalten Sie systematisch Ihre Fragestellung und Ihre Argumentation. Achten Sie auf Klarheit Ihrer Analyse und Nachvollziehbarkeit Ihres Gedankengangs. In Ihrer Arbeit sollte ein roter Faden deutlich erkenntlich sein. Den Hauptteil unterteilen Sie der Übersichtlichkeit wegen in Kapitel und Unterkapitel (gekennzeichnet etwa durch 1. Kapitel; 1.1 Unterkapitel; 1.1.1 Teilkapitel des Unterkapitels).

Schluss: Der Schluss ist kurz zu halten. Er hat zusammenfassenden Charakter, sollte jedoch keine bloße Wiederholung des bereits Gesagten darstellen. Es ist möglich, im Schluss auf anschließende, nicht verhandelte Fragestellungen oder Themen zu verweisen (Ausblick), oder das Thema in größere Zusammenhänge einzubetten.

Literaturverzeichnis: Das Literaturverzeichnis umfasst die vollständigen bibliographischen Angaben aller Texte (ob Bücher oder Aufsätze), die Sie für Ihre Hausarbeit tatsächlich verwendet haben. (Nennen Sie *nicht* automatisch alle Texte, die Sie

im Rahmen Ihrer Auseinandersetzung gelesen haben!). Die Literaturangaben erfolgen in alphabetischer Reihenfolge.

Wenn Sie von einem Autor mehrere Texte verwenden, haben Sie zwei Möglichkeiten: a) bei der amerikanischen Zitierweise (s.u.) müssen Sie in jedem Fall die Texte eines Autors nach Erscheinungsdatum sortieren (der aktuellste Text ist der erste in der Liste). Bei der traditionellen Zitierweise (s.u.) können Sie ebenso vorgehen. Sie können aber b) bei dieser traditionellen Zitierweise auch mehrere Texte von einem Autor alphabetisch ordnen (nach Titel).

Es ist sinnvoll, die Literaturliste aufzuteilen in *Primärliteratur* und *Sekundärliteratur*. Die Primärliteratur umfasst die Werke, die tatsächlicher Gegenstand ihrer Untersuchung sind (in einer Arbeit über Hegel etwa Hegels *Phänomenologie des Geistes*). Sekundärliteratur ist üblicherweise die Forschungsliteratur (also etwa Auseinandersetzungen von Autorinnen/Autoren mit Hegels *Phänomenologie des Geistes*).

Nicht in die Literaturliste gehören gemeinhin allgemeine Hilfsmittel wie Lexika und Nachschlagewerke (alias Brockhaus). Nur, wenn Sie dezidiert aus einem Lexikon zitieren, ist dieses in das Literaturverzeichnis aufzunehmen. Zitierfähig sind spezifische Fachlexika, wie z.B. das umfangreichste philosophische Nachschlagewerk, das Ihnen im Übrigen sehr ans Herz gelegt sei, nämlich das *Historische Wörterbuch der Philosophie*.

Unterscheiden Sie anerkannte Quellen für die wissenschaftliche Arbeit von Quellen für den alltäglichen Gebrauch! Nicht zitierfähig in diesem Sinne sind etwa Artikel aus Wikipedia (deren wissenschaftliche Tragfähigkeit fraglich ist und die keinen speziellen Autoren zugerechnet werden können). Seien Sie sparsam mit Internetverweisen.

Erklärung (nur bei Bachelor- und Masterarbeiten): Bei Bachelor- und Masterarbeiten müssen Sie Ihrer Arbeit eine Erklärung anhängen, bei der Sie wahrheitsgetreu versichern, dass sie die Arbeit selbständig und nur mit den im Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmitteln erstellt haben. Sie kann etwa folgendermaßen lauten: „Die/der Unterzeichnende versichert, dass sie/er die vorliegende schriftliche Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die von ihr/ihm angegebenen Hilfsmittel benutzt hat.“ Darunter setzen Sie das Datum und Ihre Unterschrift.

4. Formalien

4.1 Schriften

Halten Sie sich strikt an die formalen Angaben. Ihre Hausarbeit muss auch formal gesehen wissenschaftlichen Standards genügen! Dazu ein Hinweis: Die Länge Ihrer Arbeit richtet sich nach der *Wörterzahl* und nicht nach der Seitenzahl. Versuche, durch geschickte Formatierung Platz zu sparen oder zu gewinnen, sind also sinnlos.

Schrift (Haupttext): Empfohlene Standardschriftart ist Times New Roman, Größe 12pt, Zeilenabstand 1,5 Zeilen (oder genau 20pt). Es ist möglich, auch andere Schriftarten zu verwenden. Hierbei ist auf zwei Dinge zu achten: 1. Verwenden Sie gut lesbare Schriftarten. 2. Schriftarten verlangen verschiedene Formatierungen. Sie sollten die Schriftarten so anpassen, dass sie ca. den gleichen Seitenumfang ergeben wie bei der Standardformatierung.

Wollen Sie ein Wort im Fließtext hervorheben/betonen, setzen Sie es *kursiv* (keine Unterstreichungen, nicht fett setzen).

Schrift (Zitate): Kürzere Zitate werden einfach in den Fließtext mit eingebaut und nur durch Anführungszeichen „zitiertes Text“ hervorgehoben (Zitat im Zitat wird durch einfache Anführungszeichen ausgewiesen „Text, ‚Zitat im Text‘ Text“). Zitate, die länger als drei Zeilen sind, sollten in einer neuen Zeile begonnen und eingerückt werden. Die eingerückten Zitate haben nur einen einzeiligen Zeilenabstand! Eingerückte Zitate *können* Sie (keine Pflicht) 1pt kleiner setzen (also 11pt).

Anmerkung: Sie sind verpflichtet, die Zitate exakt abzutippen und Sie nicht in Ihrer Grammatik o.ä. zu verändern, selbst wenn Ihr Satzbau das verlangt. Wenn eine Änderung des Zitats unumgänglich ist (z.B. wenn Sie für Ihre eigene Satzstruktur das erste Wort im zitierten Satz auslassen müssen), müssen Sie das markieren, indem Sie Auslassungszeichen setzen. Das sieht so aus „[...]“. Wenn Sie etwa die Endung oder den Beginn eines Worts verändern, müssen sie die Veränderung ebenfalls in Klammern setzen (z.B. „[D]er“, „steh[t]“).

Es kann sinnvoll sein, (achtsame!) Kürzungen im Zitat vorzunehmen. Diese sind ebenfalls durch das Auslassungszeichen „[...]“ zu kennzeichnen. Achtung: Der Inhalt/Sinn des Zitats darf durch Ihre Kürzung keinesfalls verändert bzw. verfälscht werden!

Schrift (Überschriften): Damit Sie ein automatisches Inhaltsverzeichnis mit Word erstellen können, sollten Sie Formatvorlagen für Kapitelüberschriften verwenden (von Word übernehmen oder eigene erstellen). Die Großkapitelüberschriften (1., 2., 3., ...) sollten in größerer Schrift verfasst sein als der Fließtext (etwa 14pt), die Unterkapitelüberschriften (1.1, 1.1.1) können die gleiche Schriftgröße haben. Man kann Überschriften fett setzen, um sie deutlicher hervorzuheben.

Schrift (Fußnoten): Verwenden Sie Fußnoten, keine Endnoten. Die Fußnoten sollten in der gleichen Schriftart wie der Fließtext (Haupttext) verfasst sein. Unterschieden ist hingegen die Größe und der Zeilenabstand: Einfacher Zeilenabstand und die Schrift 2pt kleiner als der Haupttext (also bei Times New Roman 10pt).

4.2 Seitenformatierung – Seitenränder, Seitenzahlen, Textausrichtung, Absätze

Allgemein: Formatieren Sie Ihren Text einheitlich, verwenden sie also beispielsweise immer gleiche Zeilenabstände beim Beginn neuer Kapitel etc. Bei der Hausarbeit sollte gemeinhin auf Verzierungen, Bilder u.ä. verzichtet werden.

Der Abstand der **Seitenränder** muss ausreichend sein, damit Ihre Dozentin oder Ihr Dozent die Möglichkeit hat, sich Notizen an den Rändern des Textes zu machen. Formatieren Sie Ihre Seitenränder wie folgt: links, oben und unten 2,5cm Rand, rechts 4 cm Rand.

Fügen Sie Ihrer Arbeit der leichteren Orientierung wegen unbedingt **Seitenzahlen** hinzu (jedoch nicht am Titelblatt!). Empfohlen wird, die Seitenzahlen am rechten Rand auszurichten, damit sie schnell auffindbar sind, wenn man blättert (mittige Ausrichtung auch möglich).

Die empfohlene **Textausrichtung** ist der Blocksatz. Um unschöne Lücken im Text zu vermeiden, sollten Sie eine *Silbentrennung* durchführen.

Einen neuen **Absatz** erstellen sie, indem Sie den Text in einer neuen Zeile beginnen und ihn in der ersten Zeile des neuen Absatzes einrücken. Weisen Sie im Textverarbeitungsprogramm allen Absätzen eine einheitliche Formatvorlage zu, um diese gegebenenfalls leichter und einheitlich verändern zu können.

Hinweis: Eine angemessene Absatzsetzung hilft der Leserin/dem Leser, sich leichter in Ihrem Text zu orientieren. Es sollte darauf geachtet werden, a) Absätze nach Sinnzusammenhängen zu setzen und b) weder zu viele (zu kurze, etwa nur einen Satz umfassende) noch zu wenige (mehrere Seiten ohne Absatz) Absätze zu setzen.

Länge: Die unten angeführten Angaben gelten nur als *Richtwerte* und sind nicht absolut zu sehen. Durch die verschiedenen Studienordnungen können diese Werte abweichen von den tatsächlichen Anforderungen. Machen Sie sich mit der aktuellen Prüfungsordnung Ihres jeweiligen Studiums vertraut.

Hausarbeit BA Grundphase 1800-2400 Wörter (BA alt 2400-3200 Wörter)

Hausarbeit BA Aufbauphase 4200-4800 Wörter (BA alt 6500-7500 Wörter)

Hausarbeit MA max. 9000 Wörter (Magister HS max. 7500 Wörter)

Bachelorarbeit neu max. 7500 Wörter (BA alt max. 9000 Wörter)

Masterarbeit max. 27000 Wörter (alt und neu)

4.3 Zitieren und Bibliographieren

Es gibt keine einheitliche Regelung für bibliographische Angaben und somit eine Fülle von Bibliographierweisen. Wenn Sie sich an die unten dargestellte traditionelle Literaturangabe halten, ist das in jedem Fall korrekt.

Die wichtigste Regel bei bibliographischen Angaben lautet: Einheitlichkeit. Suchen Sie sich die für Sie plausibelste Form aus und halten Sie diese konsistent durch! (Ergo: Mischen Sie nicht amerikanische und traditionelle Literaturangaben wie auch Zitierweisen, weisen Sie Texte entweder im Fließtext oder in Fußnoten nach, etc.)

Bibliographische Angaben müssen Sie an zwei Stellen erbringen: a) Vollständige Angaben in der Literaturliste am Ende der Arbeit. b) Abgekürzte Literaturangaben im Fließtext oder der Fußnote. Im einen wie andern Fall dienen die Belege dazu, den zitierten Text eindeutig identifizieren zu können.

Anmerkung zum Umgang mit fremdsprachigen Texten: Wenn es Ihnen möglich ist, Texte in Ihrer Originalsprache zu lesen, ist dies gut und lobenswert. Englische und französische Texte können Sie in der Originalsprache zitieren. Zitieren Sie anderssprachige Texte hingegen möglichst in der deutschen Übersetzung.

Tipp: Ein Literaturverwaltungsprogramm wie *Endnote* oder *Citavi* hilft Ihnen, schnell und einfach einheitliche Bibliographien zu erstellen.

Unten sind einige Grundlagen der Bibliographierweisen angeführt. Es gibt noch viele andere Formen und mögliche Ergänzungen (z.B. Hinzufügen des Ersterscheinungsjahrs zum Erscheinungsjahr der aktuellen Ausgabe, was insbesondere bei historisch-systematisch angelegten Arbeiten sinnvoll ist). Gesammelte Werke von Autoren/Autorinnen haben oft eine spezielle Literaturangabe, die von Fall zu Fall recherchiert werden muss. Für genauere Angaben vgl. Sie beispielsweise das am Ende des Dokuments angeführte Buch zur Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten.

4.4 Format der Literaturliste

4.4.1 Monografien

Monografien sind Verfasserschriften, ein von einer Person geschriebenes Buch:

Traditionelle Literaturangabe:

Verfassersname, Vorname: Titel. Nebentitel. Auflage [falls nicht erste Auflage. Falls aktualisierte Auflage o.ä., dies zusätzlich angeben]. Ort: Verlag Jahr.

McDowell, John: Geist und Welt. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001.

Statt Punkten (das gilt auch für alle weiteren Angaben – Herausgeberschriften, Aufsätze etc. – und wird nicht *en detail* angeführt) können Sie auch Kommata setzen (der letzte Punkt in der Angabe bleibt jedoch).

McDowell, John: Geist und Welt, 2. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001.

Die Angabe des Verlags ist übrigens nicht Pflicht (aber empfohlen). Sie können also auch schreiben:

Verfassername, Vorname: Titel. Nebentitel. Auflage. Ort Jahr.

McDowell, John: Geist und Welt. 2. Aufl. Frankfurt am Main 2001.

Beispiel für eine von der üblichen Form abweichende Literaturangabe eines Werks aus einer Gesamtausgabe:

Platon: Politeia/Der Staat. Griechisch-deutsch. Übers. v. Friedrich Schleiermacher. In: Werke in acht Bänden. Vierter Band. Darmstadt: WBG 1990.

Amerikanische Literaturangabe (sie unterscheidet sich vor allem dadurch, dass die Jahresangabe vorgezogen wird):

Verfassername, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. Auflage. Ort: Verlag.

McDowell, John (2001): Geist und Welt. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Die Klammer bei der Jahreszahl kann auch weggelassen werden, die Punkte können durch wie immer durch Kommata ersetzt werden.

McDowell, John 2001: Geist und Welt, 2. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Hinweis für die amerikanische Literaturangabe: Wenn mehrere Texte einer Person in Ihrer Literaturliste im gleichen Jahr erschienen sind, ordnet man sie alphabetisch (nach Titel) und schreibt statt z.B. „2001“ zur eindeutigen Identifizierbarkeit „2001a“, „2001b“, „2001c“ usw.

4.4.2 Herausgeberschriften

Herausgeberschriften haben einen oder mehrere Herausgeber und einen oder mehrere Verfasser.

Herausgebername, Vorname (Hrsg.)[ODER (Hg.)]: Titel. Nebentitel. Auflage. Ort: Verlag Jahr. (Kommata statt Punkten wiederum möglich)

Boehm, Gottfried (Hrsg.): Was ist ein Bild. 3. Aufl. München: Fink 2001.

Mehrere Herausgeber (oder auch Autoren) fügen Sie nacheinander an:

Herausgebername, Vorname/Herausgebervorname Name (Hg.): Titel. Nebentitel. Auflage. Ort: Verlag Jahr.

Hinweis: Nur der erste Name wird nach dem Modell „Name, Vorname“ gesetzt (Grund: Möglichkeit der alphabetischen Zuordnung). Alle weiteren Namen wie auch Namenangaben in Fußnoten machen Sie nach dem üblichen Schema „Vorname Name“.

4.4.3 Aufsätze aus Zeitschriften

Verfassersname, Vorname: Titel. Nebentitel. In: Name der Zeitschrift Jahrgangsnummer (Jahr) Heftnummer. S. y-z.

ODER

Name, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. In: Name der Zeitschrift Jahrgangsnummer. S. y-z.

ODER

Name, Vorname: Titel, Nebentitel, in: Name der Zeitschrift Jahrgangsnummer (Jahr), S. y-z.

Habermas, Jürgen: Freiheit und Determinismus. In: DZPhil 52 (2004) H. 6. S. 871-890.

4.4.4 Aufsätze aus Sammelwerken/Herausgeberschriften

Name, Vorname: Titel. Nebentitel. In: Herausgebervorname Name (Hrsg.) [ODER (Hg.)]: Titel des Sammelbands. Nebentitel. Auflage. Ort: Verlag Jahr. S. y-z.

ODER:

Name, Vorname: Titel. Nebentitel. In: Titel des Sammelbands. Nebentitel. Hrsg. v. Vorname Name. Auflage. Ort: Verlag Jahr. S. y-z.

ODER:

Name, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. In: Vorname Name des Herausgebers (Hrsg.): Titel des Sammelbands. Nebentitel. Auflage. Ort: Verlag Jahr. S. y-z.

(Kommata statt Punkten wie immer möglich.)

Rawls, John: Gerechtigkeit als Fairneß: politisch und nicht metaphysisch. In: Axel Honneth (Hg.): Kommunitarismus. Eine Debatte über die moralischen Grundlagen moderner Gesellschaften. Frankfurt am Main/New York: Campus 1993. S. 36-67.

4.4.5 Internetquellen

Name, Vorname: Titel. URL (Abfragedatum).

Wolf, Reinhold: Dreiundzwanzig kapitale Lektüreempfehlungen aus der Literaturwissenschaft dieses Jahrhunderts. www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/wolff/einfuehrung/lektuere.htm (30.8.2000).

4.5 Zitieren (im Text, in der Fußnote)

Wenn man einen Text im Fließtext ausweisen will oder ihn in einer Fußnote angeben möchte, gibt es mehrere Möglichkeiten. Man kann hier die bibliographischen Daten abkürzen. Wesentlich ist dabei, dass die Angaben eindeutig bleiben.

Folgende Möglichkeiten haben Sie:

- Wenn Sie einen Text in Ihrer Hausarbeit **besonders häufig zitieren** (etwa Heideggers *Sein und Zeit* in einer Hausarbeit über die Bestimmung des Weltbegriffs in *Sein und Zeit*) können Sie Belege gleich in den Fließtext mit einarbeiten. Dazu verwenden Sie eine signifikante Abkürzung des Werks, z.B. für *Sein und Zeit* SuZ (sogenanntes **Sigel**). Zitieren Sie dann durch Sigel und Angabe der Seitenzahl: „Heidegger spricht vom ‚In-der-Welt-Sein‘ (SuZ 52).“ – Die Abkürzungen müssen Sie allerdings in Ihrer Arbeit als solche aufschlüsseln. Entweder im Text selbst nach erster Verwendung der Abkürzung („...im Folgenden abgekürzt mit SuZ“) oder in einem **Siglenverzeichnis** am Ende der Arbeit (nach der Literaturliste). – Bei einigen Autorinnen und Autoren haben sich bestimmte Siglen durchgesetzt. Wenn das so ist, sollten Sie diese verwenden (z.B. SuZ für *Sein und Zeit*, Hua und Ziffer für das Gesamtwerk Husserls (Husserliana-Bände), EN für die *Nikomachische Ethik* von Aristoteles.)
- Weniger häufig verwendete Werke und Sekundärliteratur zitieren Sie entweder a) in der amerikanischen Zitierform. Diese verwenden Sie, wenn Sie auch Ihre Bibliographie in dieser Weise handhaben. Dann schreiben Sie (Autor (Jahreszahl) Seitenzahl) (etwa „(Henrich (2000) 27)“). Diese Abkürzung können Sie in die Fußnote stellen, oder Sie bauen sie direkt in den Fließtext ein (direkt nach dem Zitat bzw. dem Gedankengang der Autorin/des Autors, den Sie nachzeichnen). In traditioneller Verfahrensweise schreiben Sie b) die Literaturbelege in eine Fußnote. In der Fußnote weisen Sie bei Erstnennung den Text vollständig aus und kürzen dann bei jeder weiteren Nennung den zitierten Text mit einem signifikanten Kurztitel ab. Schreiben Sie die Seitenzahl dahinter (beispielsweise „McDowell: Geist und Welt, S. 17.“).

Hinweis: Einen Text, den Sie in aufeinanderfolgenden Fußnoten wiederholt zitieren, können Sie durch die einfache Angabe „ebd.“ (Abkürzung für ebendort) ausweisen. Zwar durchaus üblich, aber doch zu vermeiden sind Abkürzungen wie „a.a.O.“ oder lateinische Verweise wie „ibidem“.

5. Anmerkung zu Bachelor- und Masterarbeiten

Das Papier versucht vorwiegend die Grundlagen einer wissenschaftlichen Hausarbeit (im Fach Philosophie) zu verdeutlichen. Bachelor- und Masterarbeiten unterscheiden sich von Hausarbeiten im Wesentlichen durch Niveau und Länge. Qualifikationsarbeiten wie die Bachelor- und Masterarbeit verlangen noch genauere Recherche und ein detaillierteres Vorgehen. Auch werden Sie bei diesen Arbeiten deutlich mehr Sekundärliteratur heranziehen als bei Hausarbeiten. Das Thema kann etwas größer gefasst sein, da Sie mehr Raum haben, es zu entfalten.

Die oben dargestellten vier Punkte zur Vorbereitung, zum Verfassen, zu den Bestandteilen der Hausarbeit und zu den Formalien gelten dabei *en gros* auch für Bachelor- und Masterarbeiten, die wichtigsten Abweichungen wurden genannt.

Literaturtipp: Sehr hilfreich für den Einstieg in das wissenschaftliche Arbeiten ist:

Moennighoff, Burkhard/Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 13., aktual. Aufl. Stuttgart: UTB 2008.